

Wochenblatt

für Bschopau und Umgegend



Bschopauer Tageblatt u. Anzeiger

Das „Wochenblatt für Bschopau und Umgegend, Bschopauer Tageblatt und Anzeiger“, erscheint wöchentlich, monatlicher Bezugspreis 1,70 RM. Postgebühren 20 Pf. Bestellungen werden in un- und beschränkter Weise, sowie von allen Postanstalten angenommen.

Das Wochenblatt für Bschopau und Umgegend (Bschopauer Tageblatt und Anzeiger) ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Götha, des Finanzamts und des Stadtrats in Bschopau bestmögliche bestimmte Blatt.
Bankkonten: Ergebungs- und Handelsbank e. G. m. b. H. Bschopau. Gemeindegeldkonto: Bschopau Nr. 41
Postfachkonto: Leipzig Nr. 42884 — Fernsprecher Nr. 712

Anzeigenpreise: Die 40 mm breite Millimeterzeile 7 Pf.; die 90 mm breite Millimeterzeile im Zeitteil 25 Pf.; Nachzahlung A: 5 Pf.; und Nachwegebühre 25 Pf., zuzüglich Porto.

Zeitung für die Orte: Krumpnerndorf, Waldkirchen, Bärenhain, Gohndorf, Bilschthal, Weisbach, Dittendorf, Gornau, Dittmannsdorf, Bilschdorf, Scharfenstein, Schloßhain, Vorkendorf

Nr. 204

Montag, den 2. September 1935

103. Jahrgang

Sensationsmeldung aus London:

Abessinien verpachtet seine Bodenschätze

Ausbeutung der Mineral- und Petroleumschätze auf 75 Jahre

Wenn sich die Meldung zweier englischer Blätter bewahrheitet, dann würde die Abessinienfrage plötzlich in einem ganz neuen Licht erscheinen und der Konflikt würde zweifellos noch komplizierter. Die beiden Zeitungen behaupten, der Kaiser von Abessinien habe gerade in diesen Tagen der politischen Hochspannung umfangreiche Konzessionen, die sich über große Teile Ostabessiniens erstrecken, an eine englisch-amerikanische Gesellschaft vergeben.

Der Sonderkorrespondent der Londoner „News Chronicle“ in Addis Abeba meldet, daß der Kaiser am Freitag einer englisch-amerikanischen Gesellschaft mit dem Sitz in London eine bedeutungsvolle Konzession zur Ausbeutung der Mineral- und Petroleumschätze

Abessiniens gewährt habe. Die Konzession, bei der es sich um viele Millionen Pfund Sterling handelt, beziehe sich auf die Ausbeutung der Bodenschätze von Gebietsstellen, zu denen auch das südliche Harar an der Grenze der Ogaden-Wüste gehören solle.

Die Vereinbarung sei, so berichtet „News Chronicle“, von einem Engländer namens G. W. Kiddet aus London abgeschlossen worden. Er habe sich acht Tage in Addis Abeba aufgehalten, in dieser Zeit sollen die

Verhandlungen Tag und Nacht

in einem Regierungsgebäude geführt worden sein. Kiddet sei in der Nacht zum Freitag von einem Beamten aus dem Bett geholt und in einem Kraftwagen zum Palast gefahren worden, wo nach einer abschließenden Besprechung mit dem Kaiser die Unterschrift bei Tagesanbruch vollzogen worden sei. Hierauf sei Kiddet sofort über Djibouti nach London abgereist.

Auch „Daily Telegraph“ veröffentlicht in allergrößter Aufmachung eine Meldung ihres Sonder-

berichterstatters aus Addis Abeba, die sich auf diese Konzessionserteilung bezieht. Danach soll es sich um die britisch-amerikanische „African Exploitation and Development Corporation“ handeln, der das Recht auf die Ausbeutung der Petroleumvorkommen, der Mineral- schätze und der sonstigen natürlichen Hilfsquellen von „halb Abessinien“

für die Zeit von 75 Jahren

gewährt worden sein soll. Der amerikanische finanzielle Ratgeber des Kaisers sei als Zeuge bei der Unterzeichnung des Vertrages zugegen gewesen. Das Konzessions- gebiet beginne im Norden an der Grenze von Eritrea und führe am 40. Längengrad entlang, durchschneide die Eisenbahnlinie Addis Abeba—Djibouti und ende am Indussee an der Grenze von Kenia. Das Gebiet schließe die wertvollen Petroleumvorkommen von Aufa- Tiglitta ein.

Von zuverlässiger Seite verlautet, daß dem Kaiser kürzlich vorgeklagt worden sei, daß Petroleum- gebiet von Aufa an Italien gegen Bezahlung ab- zutreten. Aus diesem Angebot sei aber nichts ge- worden.

Es handle sich, so schreibt der Korrespondent, um das wichtigste und weittragendste Ereignis in der Geschichte Abessiniens. Es sei beachtenswert,

die Petroleumfelder durch den Bau einer ungefähr 500 Kilometer langen Rohrleitung mit Gedulia und von dort aus mit einem Hafen am Roten Meer zu verbinden.

Der größte Teil des erforderlichen Kapitals von ungefähr 10 Millionen Pfund Sterling werde in New York aufgebracht werden. Man rechnet damit, daß bereits in den nächsten Wochen Bohrlochverfah-

dige in Abessinien eintreffen werden, um die ersten Untersuchungen anzustellen. Es sei anzunehmen, daß die Einnahmen Abessiniens aus dieser Konzession in den nächsten vier oder fünf Jahren auf etwa 3 Millionen Pfund Sterling sich belaufen dürften.

Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Addis Abeba, Sir Percival Phillips weiß weiter zu berichten, daß

noch andere Verhandlungen von noch größerer Be- deutung für England im Gange sind,

die die Staunung der Wasser des Tanasees, der Quelle des Blauen Nils, betreffen. Hierfür soll ein Zyn- dikat gebildet werden, an dem Abessinien, der Sudan und Ägypten mit insgesamt 10 Millionen Pfund beteiligt werden sollen. Das Kapital soll in London undairo aufgebracht werden. Die Vorschläge gehen dahin, einen Staudamm und Pumpsationen anzulegen, die für den Sudan und Ägypten nicht nur für immer eine gleich- mäßige geregelte Wasserzufuhr gewährleisten, sondern auch die Kultivierung von Tausenden von Quadratkilometern jetzt noch unfruchtbaren Landes ermöglichen würden. Die abessinische Regierung sieht in diesen Vorschlägen die beste Lösung des Tanaseeproblems.

Kiddet ohne englischen Auftrag?

Die englische Nachrichtenagentur „Press Association“ meldet, daß in britischen amtlichen Kreisen von der Vergabung von Konzessionen an britische und amerikanische Interessenten nichts bekannt sei. So lange eine amtliche Bestätigung in London nicht eingetroffen sei, sei man nicht geneigt, der Angelegenheit eine unan- gemessene Bedeutung beizulegen. Die Regierung habe nicht einmal davon Kenntnis gehabt, daß Verhandlungen ge- führt wurden. Ferner werde erklärt, daß der Unterhändler Kiddet weder amtliche noch nichtamtliche Unterstützung von der britischen Regierung erhielt.

In einer Erklärung des Foreign Office, des englischen Auswärtigen Amtes, wurde erklärt, daß der britische Gesandte in Addis Abeba ermächtigt worden ist, für den Fall, daß der Bericht über die Erteilung der Konzessionen richtig ist, dem abessinischen Kaiser mitzuteilen, daß die britische Regierung ihm rate, die Konzession vorläufig nicht zu erteilen.

Abwartende Haltung der USA.-Regierung.

Im amerikanischen Staatsdepartement lehnt man nach Meldungen aus Washington jede Äußerung zu der von Abessinien an englisch-amerikanische Interessenten erteilten Öl- und Erzkonzessionen bis zum Eintreffen einer Bestätigung aus Addis Abeba ab. In internationalen Beobachterkreisen befürchtet man, daß der Vertragsabschluss zu diplomatischen Schwierigkeiten führen könne, glaubt jedoch nicht, daß Amerika dadurch in die augenblickliche Abessinienkrise hineingezogen werden würde. Der Senator Borah, dessen Stimme in außen- politischen Fragen stark beachtet wird, drückt die Ansicht aus, daß der Erwerb einer derartigen Konzession durch amerikanische Staatsbürger die Politik der Neutralität der Vereinigten Staaten nicht ändern würde.

Staatssekretär des Äußern, Hull, teilte in einer Pressekonferenz mit, daß die amerikanische Gesandtschaft in Addis Abeba den Abschluß eines riesigen Nacht- und Ausbeutungsvertrages für englisch-amerikanische Inter- essen telegraphisch bestätigt habe. Auf die Frage, ob die amerikanische Regierung nicht vorher zu Rate gezogen worden sei, antwortete der Staatssekretär, daß sei unter der Regierung Roosevelt nicht üblich. Er fürchte daher keinerlei Hineinziehung der amerikanischen Regierung in Streitfragen, die sich aus diesem Vertrage etwa ergeben könnten.

Größtes Aufsehen in Paris.

Die Meldung, daß der Regus einem englischen Kon- sortium und der amerikanischen Standard Oilgesellschaft Konzessionen zur Ausbeutung eines großen Teiles seines Reiches abgetreten habe, rief in der Pariser Öffentlichkeit größtes Aufsehen hervor. In unterrichteten Kreisen be- trachtet man diesen abessinischen Schachzug, wenn er sich bewahrheiten sollte, als ein Ereignis von größter Trag- weite. Man bemerkt in Paris, daß auf diese Weise ja eigentlich der wirkliche Siegespreis, den Italien bei seinem Feldzug zu erringen hoffe, ihm so schon von anderer Seite aus der Hand gerissen

Die SA ein Werkzeug des Führers

Vorfürungen aus dem Reichswettkampf

Der Reichswettkampf der SA geht seinem Ende entgegen. In mustergeräthiger Weise haben die Kameraden die ihnen gestellten Aufgaben neben ihrer oft schweren täg- lichen Berufsarbeit erfüllt. In echter Kameradschaft sind sie ohne Unterschied nach Rang oder Stand, Frontsoldaten neben jungen SA-Männern, in den Reichswettkampf gegangen, alle mit dem einen Bestreben, ihrer Einheit, ihrem Sturm zum Sieg zu verhelfen; sie haben damit be- wiesen, daß der alte Kampfsatz, dem Deutschland seinen Wiederaufstieg verdankt, auch nach der Neugliederung der SA in des Führers Brauner Garde fortbesteht. Der SA zugehören, bedeutet wie in der Kampfzeit der Be- wegung so auch heute noch, auf ein bürgerlich-behagliches Leben verzichten, verpflichtet zur Zurückstellung aller per- sönlichen Interessen hinter den Gemeinschaftswillen;

SA-Mann sein, heißt Bekannter, Kämpfer und Kamerad sein!

Heller Sonnenschein lag über der Radrennbahn in Dresden-Reid, als hier noch einmal die besten Stürmer der zur Brigade 33 gehörenden Standarten zusammen mit dem Nachrichten-, Reiter- und Sanitätssturm der Brigade im Wettkampf ihr Können zeigten. Reichsstadthalter Mutschmann und Gruppenführer Schepmann waren anwesend.

Wir haben rein sportliche Wettkämpfe wie 100-Meter- Lauf oder Kugelstoßen, einen prachtvollen Vorbeimarsch des Reitersturms der Brigade 33 im Schritt und im Trab vor dem Reichsstadthalter und dem Gruppenführer sowie wohlgeleitete Dressurvorfürungen und Reiterpiele des gleichen Sturmes, wir wurden Zeugen eines Lagerlebens mit Lagerfeuer und den alten vertrauten Kampfliedern und hörten die Darbietungen von fünf SA-Musikzügen, alles war getragen von jenem unausslöschlichen Gemein- schaftswillen, jener SA-Kameradschaft, die ihre Feuer- probe schon bestanden, als des Führers Bewegung be- nahe noch ein ganzes Volk gegen sich sehen hatte. Er- wähnt seien schließlich die nachrichtensportlichen Vorfür- rungen mit Brieftauben und Melchunden, die Übungen des Sanitätssturms, die wie die übrige SA bereitstehen,

um bei Großkundgebungen und sonstigen Veranstaltungen der Bewegung, wie auch bei Naturkatastrophen, Unfällen und dergleichen selbstlos ihren Dienst zu verrichten.

In einer kurzen Ansprache wies Gruppenführer Schepmann auf die durch den Verfall der Vertrag und den Bruderkampf des deutschen Volkes gekennzeichnete Nachkriegszeit hin, in der Adolf Hitler seinen damals für viele beinahe ausichtslos erscheinenden Kampf aufnahm und ihn mit der dem Nationalsozialismus eigenen Ener- gie bis zum siegreichen Ende durchführte. Die gemeinsamen Erlebnisse würden der SA immer wieder Ansporn sein, und die deutsche Jugend, der die Fahne mehr gelte als der Tod, werde das Vermächtnis des Sturmführers Wes- sel allzeit in Ehren halten.

Die schwerste Kampfzeit, die einer Bewegung je be- stehen sein konnte, liegt hinter uns. 400 Kameraden aus allen Parteigliederungen opferten ihr Leben, Tausende ihre Gesundheit. Unter ihnen nimmt die SA einen be- sonderen Platz ein. Im Kampf gegen die Kommune, gegen die Reaktion von rechts und links, als Saalschutz stand sie dem Führer treu zur Seite. Alle diese Aufgaben fielen nach der Machtübernahme weg. Die Gegner frohlockten bereits: Nun wird die SA bald ganz verschwinden! Ihnen allen sei gesagt:

Diese einzigartige Organisation, die der Führer in harter Zeit schuf, wird ihm allzeit Werkzeug bleiben, er wird sie nicht wieder zer schlagen!

Der Reichswettkampf stellte unter Beweis, daß die SA neue Aufgaben vom Führer erhalten hat und sie im alten erprobten Kampfsatz zu meistern versteht, wie die Darbietungen auf der Radrennbahn von neuem zeigten.

Die SA aliiert sich in Fuß-SA, Marine-SA und an- dere Einheiten. Eines aber ist ihnen allen eigen:

In unerschütterlicher Kameradschaft, gegründet auf den gemeinsamen Erlebnissen, auf den Opfern und Ent- sagnungen während der Jahre des Kampfes um die Macht, und in unbedingter Treue steht die SA hinter ihrem Füh- rer Adolf Hitler, getreu ihrem Leitfah:

„Führer befehlt, wir folgen!“

die Gefamenschaft abgelehnt werden würde. Auch in Meißner Grafenhaus kamen die

waren nachts nicht mit Soldaten belegt. sorgte auch nicht um mich, er wird schon